

## Schwimmbad Werneck

Zeitungsartikel Florian Herzog im Schweinfurter Tagblatt vom 24. November 1999

Wie es früher einmal war

### Das Licht-, Luft- und Sonnenbad

WERNECK

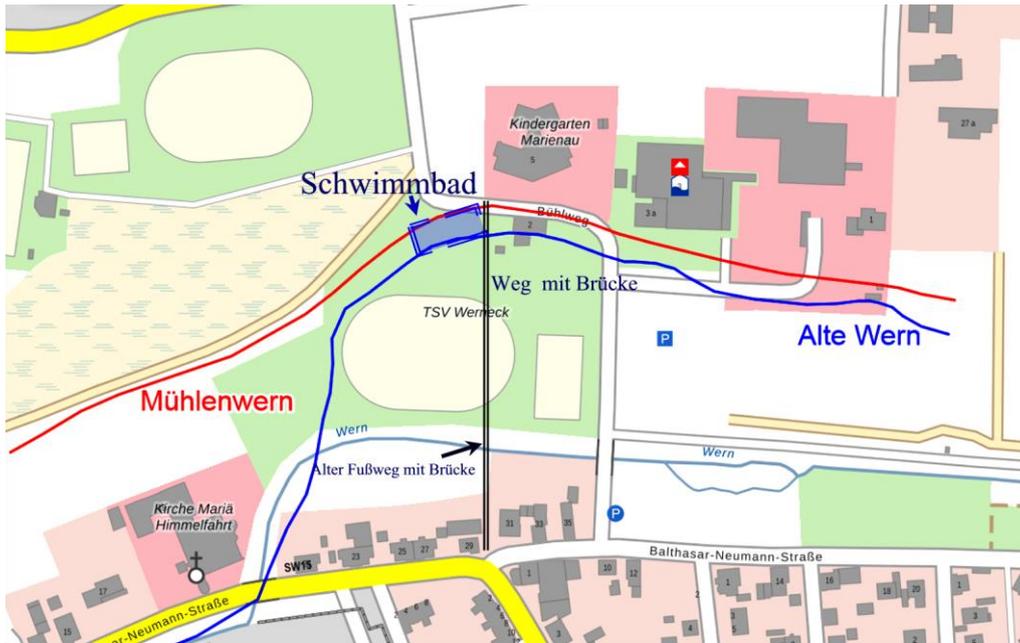
**1929 gelangte der Vorsitzende des Turnvereins 1900 Dr. Eduard Brähler zu der Überzeugung, dass die Wernecker ein Freibad zur Körperertüchtigung dringend nötig haben.**

Der Arzt, Dr. Eduard Brähler, war nicht nur ein begeisterter Sportler, versichert Heinrich Wecklein, sondern auch ein Wohltäter von großer sozialer Einstellung. Er zahlte nicht nur den Bau des Freibades, sondern beschäftigte auch Arbeitslose, die den Lohn dringend brauchten. Ebenso half der gesamte Turnverein mit. Das Gelände zwischen Wurmsee dem heutigen Sportheim war ideal. Das Sportheim gab es damals noch nicht, wohl aber die Kastanienbäume, die auch heute noch zu bewundern sind. Dort nämlich verlief die „Neue Wern“, ein künstlich angelegter Nebenarm der Wern, wie man sie heute kennt. Mit diesem Nebenarm konnte die Mühle im Ort betrieben werden, so dass man ihn auch „Mühlenwern“ nannte. Er speiste das Schwimmbecken, denn er war höher gelegen. Das benutzte Wasser wurde in die noch einen weiteren Meter tiefer liegende Wern abgelassen. Der heute 84-jährige Heinrich Wecklein erinnert sich noch gut. Als Filteranlage diente ein mit Reisig und Kohlenschlacke ausgestatteter Holzrahmen, der das Wasser grob säuberte.

Am 3. Juli 1932 war feierliche Einweihung des Freibades, das 22 Meter lang und 10 Meter breit war. Nichtschwimmer hatten ihren eigenen Bereich. Hatte jemand mal seine Schwimmkünste überschätzt, eilten sofort Sportler mit Rettungsstange und Rettungsringen zu Hilfe. Sogar ein Hausmeister angestellt, er aber nicht habe schwimmen können, erinnert Heinrich Wecklein.

### Kein Badetümpel

Dr. Brähler hatte stets Wert darauf gelegt, dass das ganze nicht nur ein Badetümpel wurde, sondern ein fachgerechtes Freibad samt Springturm, Dusche, Toiletten und Umkleidekabinen. „Spitzbuben hatten wohl ein paar Astlöcher gefunden“, erzählen Heinrich und Else Wecklein lachend, durch das der eine oder die andere wohl einen Blick riskiert habe. „Während die Mütter draußen saßen und strickten, lernten wir Kinder das Schwimmen für nur 20 Pfennig Eintritt.“ Else Wecklein erklärt, dass alte Bonbonbüchsen aus Blech als Schwimmhilfen dienten. Etwa 40 Zentimeter hoch und zwei Hand breit wurden die Dosen an den Enden wasserdicht verschweißt und von Johann Michenfelder, Inhaber der Wernecker Polsterei, mit Riemen versehen und anschließend den Kindern auf den Rücken geschnallt. So gingen sie nicht unter. Einmal in der Woche war Schwimmunterricht. „Unser Freibad war eine tolle Sache“, schwärmt Wecklein. Alle nannten es das Licht-, Luft- und Sonnen-Bad. Und ohne Dr. Brähler hätten wir es nie gehabt.“ Die Wernecker waren schon immer sportbegeistert. Neben dem Freibad gab es die Turnwiese, ungefähr an der Stelle, wo sich heute die Skater-Bahn befindet. Die Turnbrüder, zu denen Heinrich Wecklein selbst gehörte, hatten sich einen Geräteschuppen gezimmert. Neben Fußball und Faustball - die sieben Handel-Brüder stellten schon alleine eine Mannschaft - machten die jungen Sportler vor allem an Reck und Barren ihre Übungen. Auch das wäre ohne die Organisation von Eduard Brähler so nicht möglich gewesen. Er habe sogar die Rhönräder gezahlt. Die Turnbrüder müssen beliebt gewesen sein. Brauereibesitzer Wurm besaß eine große Festhalle in Werneck. Im Winter oder bei schlechtem Wetter wurde sie zur Turnhalle. Zwar wurden Freibad und Turnwiese während des Krieges zugeschüttet, aber das Motto heißt nach wie vor: „Frisch, fromm fröhlich, frei - hoch die Turnerei!“



Die Karte zeigt die Lage des Schwimmbades zwischen „Alter Wern“ (blau) und der etwa einen Meter höher gelegenen „Mühlenwern“ (rot)



Ein Luftaufnahme zeigt die Kastanienbäume, an denen das Bad lag.  
Das frühere Fußballfeld entlang des Fußweges war zu Kleingärten umgelgt worden.

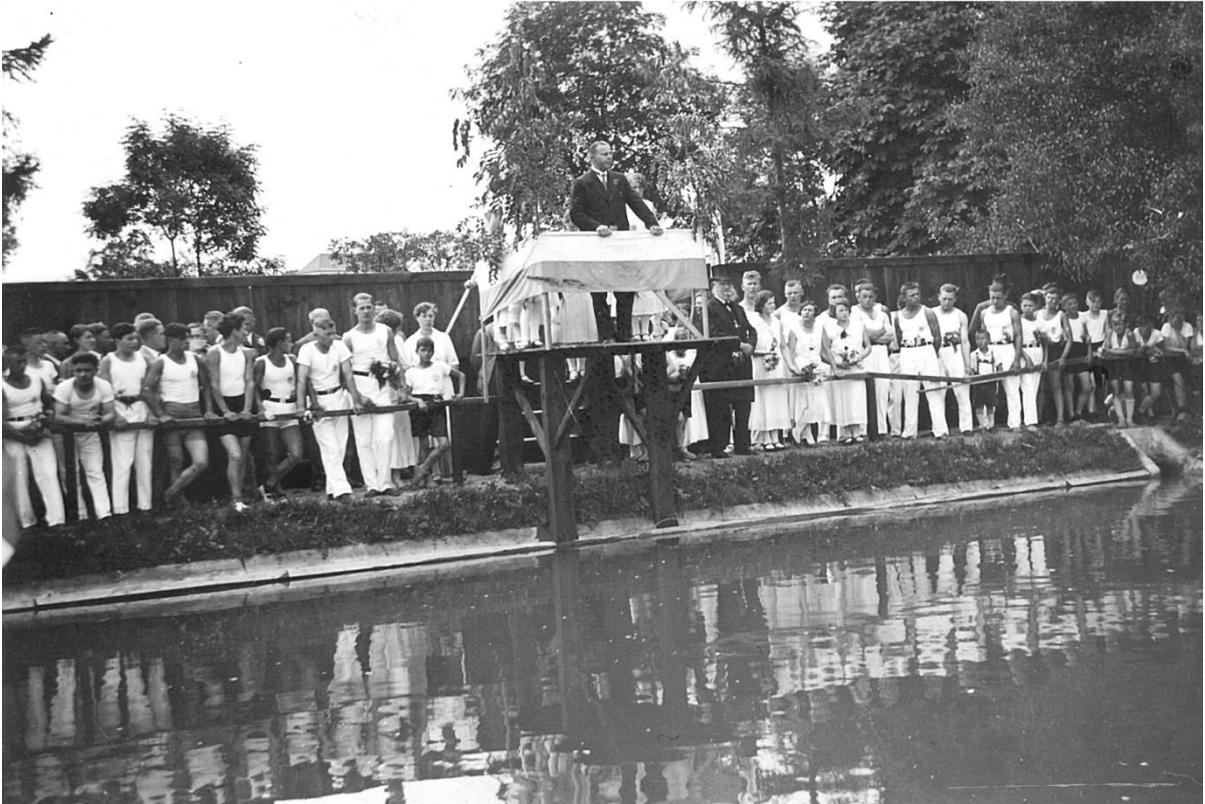
Im Jahre 1936 begann der im Bereich der heutigen „Bergsiedlung“ angesiedelte Reichsarbeitsdienst RAD mit der Begradigung und Umlegung der alten Wern in ihr heutiges Bett. Dies geschah, um zusätzliches Ackerland zu gewinnen und außerdem hoffte man, die häufigen Überschwemmungen zu reduzieren. Zumindest das zweite Ziel wurde nicht erreicht. Mit dieser Maßnahme wurde auch die „Mühlenwern“ trockengelegt und damit entfiel der Zulauf für das Schwimmbad.

In einer Gemeinderatssitzung vom 11. Mai 1938 wurde noch einmal über Entschlammungsarbeiten am Schwimmbad diskutiert, ob diese allerdings durchgeführt wurden, ist unklar, denn bald darauf wurde das Bad geschlossen.

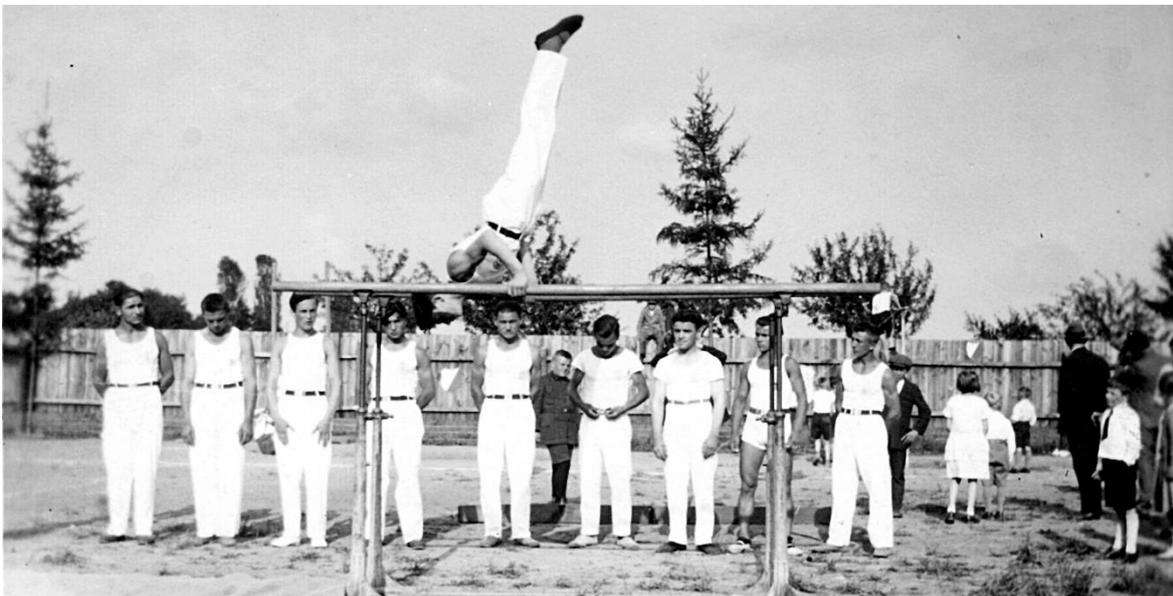


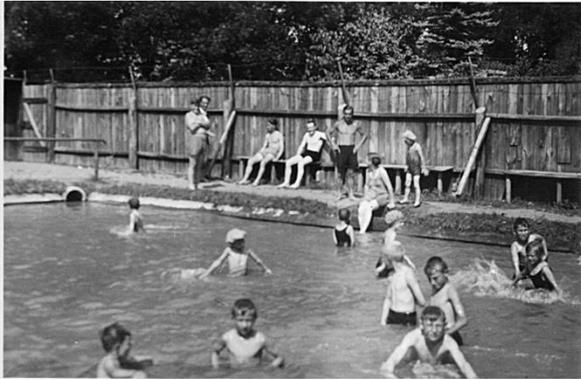
*Festzug durch Werneck am Tag der Einweihung*





*Auf dem Rednerpult Dr. Brähler*





*Badebetrieb*

